

Rede
Dr. Ingrid Hamm

Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstraße 31
70184 Stuttgart

Perspektiven der deutschen Stiftungslandschaft

06.09.2012
Seite 1

Freitag, 28. September 2012

Heilig-Geist-Saal
Hans-Sachs-Platz 2
90403 Nürnberg

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Dr. Maly,
sehr geehrte Damen und Herren,
werte Kollegen,

dass ich heute hier sein darf freut mich ganz besonders. Zum einen freut es mich, dass ich Ihnen etwas über Stiftungen in Europa erzählen darf. Zum anderen bin ich sehr glücklich, dass ich dies in meiner Heimatstadt Nürnberg machen darf.

Stifter übernehmen mit ihrer Stiftung eine enorme Verantwortung für und gegenüber der Gesellschaft. Viele Stifter und Wohltäter fühlen sich im besonderen Maße der Erfüllung des Artikels 14 des Grundgesetzes verbunden. „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen“.

Stiftungen sind so zu einem unverzichtbaren Element aktiver Bürgergesellschaft und Bestandteil des Fundaments der demokratischen Ordnung geworden. In den letzten zehn Jahren wurden ca. 10.000 Stiftungen gegründet. Insgesamt geben

die rund 19.000 Stiftungen in Deutschland ca. 4 Mrd. € jährlich aus und die Bedeutung von Stiftungen für die Lösung gesellschaftlicher Probleme ist in den letzten Jahren rasant gestiegen und wird voraussichtlich auch in Zukunft noch weiter zunehmen. Gerade in Zeiten großer Veränderungen und Globalisierungstendenzen in nahezu allen Lebensbereichen, wird deutlich erkennbar, dass die Zivilgesellschaft wichtig ist. Es wächst die Erkenntnis der Bedeutung individuellen Engagements und Verantwortungsbewusstseins und der Notwendigkeit, die Bürger einzubeziehen. Die Bürger selbst fordern Dialog gelegentlich vehement (Stuttgart 21).

Stiftungen sind wie keine andere Organisationsform dafür prädestiniert, Eigeninitiative zu mobilisieren, indem sie Eigentum und Vermögen mit der Wahrnehmung sozialer Verantwortung verbinden. In ihrem Selbstverständnis und in ihrer Tätigkeit vereinen sie das Ideal der Eigenverantwortung und die Prinzipien der Dezentralisierung und Subsidiarität. Mit ihrer Autonomie bilden Sie ein dynamisches Element einer modernen Gesellschaft.

Ich hatte bereits erwähnt, dass die Zahl der Stiftungen stetig wächst. Dies liegt zum einen daran, dass die Zahl größerer Vermögen in der Bevölkerung wächst. Die Nachkriegs-Unternehmergeneration entdeckt die Stiftungskonstruktion als sichere Möglichkeit, Vermögen zu binden und gleichzeitig Gutes zu tun.

Zudem finden immer mehr Menschen ihre Erfüllung nicht mehr ausschließlich im Beruf, sondern sehnen sich nach ei-

nem sozial sinnvollen Engagement. So haben sich etwa in Stuttgart die Jungen Stifter gegründet.

Vor drei Jahren gestartet, sind es heute schon mehr als 50 erfolgreiche und wohlhabende Stuttgarter, die sich engagieren wollen und kreativ in der Bürgerstiftung Stuttgart mitwirken. Sie entlasten die Geschäftsstelle mit über 50.000 € p.a. Ein vergleichbarer Betrag fließt in Projekte.

Andere Stifter möchten eine Idee, eine Passion verwirklichen und setzen sich mit einer eigenen Stiftung eine Art „Denkmal“. Auch diese Motivation kann für die Gesellschaft von großem Nutzen sein, zum Beispiel in Form von Museen oder Sammlungen.

Auch das Ehrenamt hat Konjunktur! Die Teilnehmerzahl an Freiwilligendiensten hat sich in den letzten 10 Jahren auf fast 30.000 verdoppelt. Die Nachfrage ist derzeit größer als das Angebot und der Bundesfreiwilligendienst zigfach überbucht. Eine unglaubliche Zahl an Mentorenprogrammen existiert. Kümmerer sind gesucht und viele Menschen möchten sich um etwas oder jemanden kümmern. 23 Millionen Deutsche engagieren sich freiwillig und ohne Bezahlung, durchschnittlich 16 Stunden im Monat. Senioren bringen sich durch ehrenamtliches Engagement immer stärker in die Zivilgesellschaft ein. Ein möglicher Ansatz für viele Stiftungen.

Das Spektrum möglicher Tätigkeitsfelder von Stiftungen und die konkreten Formen der Stiftungsarbeit sind dabei nahezu unbegrenzt und letztlich lediglich von den Vorgaben des Stifters abhängig, mit der Einschränkung, dass Steuervergünsti-

gen nur für als gemeinnützig anerkannte Tätigkeiten gewährt werden.

06.09.2012
Seite 4

Viele größere und kleinere Stiftungen bewegen sich auf dem Gebiet der sozialen und der Bildungsförderung. Die Bildungsinitiativen von Stiftungen auf lokaler und nationaler Ebene haben inzwischen viele wirkungsvolle Vorzeigeprojekte hervorgebracht. Innovation und Entwicklung, die wir dringend benötigen, denn Bildung ist entscheidend für ökonomischem Fortschritt und Wettbewerbsfähigkeit. Gerade in einem Land mit hohen Arbeitslöhnen und sozialer Absicherung ist ein hoher Bildungsstand notwendig, um über die Qualität und Innovationsfähigkeit von Produkten und Dienstleistungen wettbewerbsfähig zu bleiben.

Bildung trägt zur gesellschaftlichen Teilhabe bei. Sie ist unverzichtbare Voraussetzung für die freie Entfaltung und für die selbst bestimmte Lebensführung und –bewältigung.

Die grundlegende Bedeutung für Persönlichkeit, Wirtschaft und Politik galt bereits vor 100 Jahren in gleicher Weise: „Bildung hebt ein Volk und macht es nicht nur geeignet, sich wirtschaftlich zu behaupten, sondern gibt ihm auch die Möglichkeit, politisch richtig zu handeln und Irrlehren als solche zu erkennen. Ziel der Bildung ist die Erreichung einer Bildung des Herzens, einer Anerkennung des Rechtes und des Wertes anderer“ formulierte Robert Bosch in den 1920er Jahren. Zeitlebens war er ein hochinteressierter und hochengagierter Begleiter der Schulentwicklung seiner Zeit.

Und schließlich sorgt Bildung für gesellschaftlichen Fortschritt. Denn durch einen gerechten Zugang zu Bildung für alle, werden die Grundlagen für Innovation, Wachstum und Chancengleichheit gelegt.

06.09.2012
Seite 5

In Zeiten knapper Kassen ruhen gelegentlich große Hoffnungen auf der Zivilgesellschaft. Privates Engagement und private Mittel sollen leisten, was die öffentliche Hand nicht mehr bewältigt. Und tatsächlich machen Stiftungen manches möglich. Das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe erhält einen völlig neu gestalteten Eingangsbereich - aus Mitteln der Hermann Reemtsma Stiftung. Das Museum Folkwang in Essen präsentiert sich in einem wunderbaren Neubau, finanziert mit mehr als 50 Mio. € von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung. Private Spender haben 30 Mio. € für das Deutsche Museum in München aufgebracht und damit den staatlichen Zuschuss von 300 Mio. € für die Generalüberholung animiert. Wer seinem Nachwuchs ein besonders innovatives Studienprogramm gönnen möchte, schickt ihn nach Friedrichshafen auf die Zeppelin Universität, finanziert aus Erträgen der Zeppelin-Stiftung. Die besten Abiturienten mit Studienziel Jura versammeln sich seit mehr als zehn Jahren zum Studium an der privaten Bucerius Law School, getragen von der ZEIT-Stiftung. Aber verglichen mit staatlichen Haushalten sind die Leistungen aller deutschen Stiftungen „peanuts“.

Ich habe eben große Stiftungsnamen genannt und die Zahl großer Stiftungen wächst. Zu den etablierten Stiftungen wie

der Volkswagen-, der Krupp-, oder der Robert Bosch Stiftung gesellen sich seit einigen Jahren neue, ebenso große Stiftungen wie die Stiftung Mercator, die Joachim-Herz-Stiftung, die Dietmar-Hopp-Stiftung. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Großteil aller Stiftungen klein ist und über ein relativ geringes Vermögen verfügt.

Nicht nur für kleine Stiftungen, aber besonders für diese, ist es deswegen für den Stiftungserfolg entscheidend:

- Sich auf einzelne Themen zu fokussieren,
- Die Förderung zu matchen, Partnerschaften anzustreben und weitere Förderer zu gewinnen und
- Das Management zu delegieren. Eine Selbstverwaltung wäre viel zu teuer und verschlingt zu viel Stiftungskapital.

Eine besonders gute Möglichkeit für potentielle Stifter sind die Bürgerstiftungen. Es gibt kaum eine deutsche Großstadt, in der sich in den vergangenen Jahren keine Bürgerstiftung gegründet hat. Dieser Boom ist Beleg dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger das politische Zusammenleben in den Städten gestalten wollen. In Bürgerstiftungen hat ein Jeder die Möglichkeit mit relativ geringen Zustiftungen fördernd tätig zu werden. Bürgerstiftungen fungieren dann als die Treuhänder für ihre Partner deren Stiftungen sie verwalten.

Für alle Stiftungen gilt, dass sie versuchen, ihre knappen Mittel effektiv einzubringen. Dabei gelten als wichtige **Grundsätze** aller Stiftungen:

- Wir sind klein und wir sollten mit Bescheidenheit auftreten!
Die größte Stiftung des privaten Rechts nach Gesamtaus-

gaben ist die Volkswagen-Stiftung mit rund 120 Millionen Euro. Zum Vergleich: Die Ausgaben der Stadt Nürnberg im Jahr 2012 belaufen sich auf fast 1,5 Milliarden €, in Stuttgart sind es mehr als 2,3 Milliarden €.

- Wir müssen selektive Strategien entwickeln und uns auf eins oder wenige Ziele konzentrieren.
- Wir müssen uns auf den Anschlag von Projekten beschränken. Stiftungen sind Ideengeber und wenn ein Projekt etabliert ist, heißt es für uns, die Implementierung sicherzustellen und sich zurückzuziehen. Ich weiß, dass dies bei liebgewonnenen Projekten nicht immer leicht ist.
- Ein klares Nein zu allen Substitutionsideen! Stiftungen sollten keine originär staatlichen Aufgaben übernehmen. Sie sollten ausschließlich ergänzend tätig werden. Eine „Lückenschließfunktion“, wie sie von politischer Seite in Zeiten leerer öffentlicher Kassen mitunter erhofft wird, ist mit Blick auf die finanziellen Größenordnungen sowie die Aufgabenverteilung in einem demokratischen Staatswesen weder realisierbar noch wünschenswert.
- Dennoch oder gerade wegen der Knappheit der Mittel sollten Projekte und Programme von Stiftungen nachhaltig angelegt sein.
- Ein Beispiel dafür ist das institution building, etwa der Aufbau und die langjährige Unterstützung von Instituten oder Bildungseinrichtungen. Beispiele dafür sind das CSI¹ an der Uni Heidelberg oder das Robert Bosch Krankenhaus in Stuttgart.

¹ Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen

- Es kann auch nicht schaden, Ziele weiter zu verfolgen, die gerade nicht en vogue sind und nicht im Fokus der Öffentlichkeit stehen.

06.09.2012
Seite 8

Stiftungen übernehmen zudem eine wachsende gesellschaftliche Funktion als Säulen und Stabilisatoren des bürgergesellschaftlichen Engagements und des zivilgesellschaftlichen Sektors. Stiftungen sind Motor und Ideengeber, von der lokalen bis zur internationalen Ebene. „Informieren, vernetzen, ermutigen“ ist das Motto der Stifter-Initiative Nürnberg. Ein hervorragendes Programm, um potentielle Stifter und die Bürgerschaft weiter zu aktivieren. Angesichts der Herausforderungen und der Perspektiven in der deutschen Stiftungslandschaft, eine wichtige und zielführende Aufgabe.

Vielen Dank.